

St. Vith'scher Volkszeitung

Grenzblatt



Blatt

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Postgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313; Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die gespaltene Petitzeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy die Petitzeile 70 Cts., Neblanczeile innerhalb des Textes 1,50 Fr. Bei größeren Abschlüssen Rabatt. Grundschrift Garmond Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Dochgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 79

65. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 1. Oktober 1930

Die Zentrale des Deutschenhasses

Das Bild des europäischen Tollhauses, das wir seit den Versailles-Friedensschlüssen vor uns haben, wird durch die letzten Vorgänge in Prag in einer Weise illustriert, die selbst den gedankenlosesten Schwärmer für Völkerverbrüderung nachdenklich gestimmt haben wird. Es gehört zu jenen Grotesken, an denen die heutige politische Welt nur allzu reich ist, daß gerade Prag, die Hauptstadt eines Staates mit 3 1/2 Millionen deutscher Einwohner, den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, als die deutschfeindlichste Hauptstadt der Welt zu gelten, und entschlossen zu sein scheint, selbst Warschau, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, in den Schatten zu stellen. Die Fragen, die den äußeren Anlaß der Prager Radausfegungen und Fensterstürmereien gebildet haben, sind bekannt und im übrigen zu gleichgültig, als daß sie irgendeine Erörterung verdienen. Sie bilden eben nur den Anlaß, an dem sich der leidenschaftliche Deutschenhass des tschechischen Volkes wieder einmal entzündet hat. Bekanntlich hat man sich vor dem Kriege, während des Krieges und nach dem Kriege vielfach den Kopf über die Gründe des Deutschenhasses bei den verschiedenen Nationen der Welt zerbrochen, und es fehlt, von Max Schellers tiefgründigen philosophischen Untersuchungen bis zu populären Broschüren, nicht an einer reichhaltigen Literatur über dieses heikle Thema. Wir brauchen uns hier nicht mit diesen Problemen im allgemeinen zu beschäftigen, sondern können uns, was die beiden Chorführer im Reigen des Deutschenhasses, nämlich Polen und die Tschechoslowakei, anlangt, mit der Feststellung begnügen, daß der Hass gerade dieser beiden Völker Deutschland gegenüber auf sehr einfache Gründe des Ressentiments zurückzuführen ist. Polen wie die Tschechoslowakei verdanken Deutschland einen ganz wesentlichen Teil ihrer eigenen nationalen Kultur, wie denn all die jungen Staaten, die durch die Versailles-Friedensschlüsse geschaffen worden sind, mehr oder minder unter dem geistigen Einfluß des Deutschen gestanden haben. Bei Polen insbesondere kommt noch die Tatsache hinzu, daß die Befreiung Polens, wenn man diesen Ausdruck hier anwenden will, ausschließlich durch deutsche Blutopfer bewirkt worden ist. Es ist von jeher ein psychologisches Gesetz gewesen, daß man denjenigen am bittersten haßt, dem man Dank schuldet. Im persönlichen Leben mag es davon noch Ausnahmen geben, im Leben der Völker kaum. Die nationale Eitelkeit scheint gerade die Staaten wie Polen und die Tschechoslowakei zu hindern, offen zuzugeben, wie sehr sie in jeder Hinsicht dem Deutschen zu Danke verbunden sind, wie tief die deutsche Kolonisation in ihnen beiden gewirkt, wie nachhaltige Spuren sie hinterlassen hat. Das alte Österreich, das Vorbild eines nach großzügigen Gesichtspunkten geleiteten

Nationalitätenstaates, der sowohl den Polen wie den Tschechen weitgehende nationale Rechte einräumte, ist längst verpuffen, und kleine Nationalstaaten, die weniger von politischen Gesichtspunkten als von Minderwertigkeitskomplexen aus geleitet zu werden scheinen, sind an seine Stelle getreten. Unwillkürlich entsinnt man sich der prophetischen Verse, die ein deutscher Dichter, Friedrich Hebbel, im Jahre 1861 dem König Wilhelm von Preußen mit Bezug auf den schon damals drohenden Verfall Oesterreichs zurief:

„Selbst die Bedientenwölfer rütteln
Am Bau, den jeder tot geglaubt:
Die Tschechen und Polaten schütteln
Ihr struppig Karnatidenhaupt.“

Es scheint, daß die Tschechen auch heute noch darauf Gewicht legen, sich der prophetischen Charakteristik des großen Dichters würdig zu erweisen. Das System der Entretung der Deutschen und der organisierten Deutschenverfolgung, das in den Prager Vorfällen und in dem Gezer der tschechoslowakischen Presse einen keineswegs überraschenden Ausdruck gefunden hat, atmet deutlich den Haß der niederen Kultur gegen eine höhere, den Haß eines Bedientenvolkes gegen eine Nation, die jedenfalls einmal ein Herrenvolk gewesen ist. Wenn die Prager Blätter fordern, daß das tschechische Prag von „jeder deutschen Schweinerei gereinigt“ werde, so hat diese Forderung den Reiz einer kaum zu überbietenden Komik. Schon der flüchtige Besucher empfindet dem großartigen Wilbe der Stadt Prag gegenüber, daß er hier einem Zentrum uralter deutscher Kultur gegenübersteht, und wenn wirklich alle Denkmäler dieser Kultur in Prag vernichtet werden sollen, so dürften vielleicht vom „tschechischen Prag“ nur noch die Briefkästen und Bedürfnisanstalten übrigbleiben.

Im einzelnen haben ja die Prager Hafenausbrüche gegen das Deutschland zu den bei derartigen Anlässen unmeidlichen Grotesken geführt, daß auch die Schilder des Orbisverlages und der „Prager Presse“, die in Wirklichkeit beide deutschfeindliche Regierungsorgane sind, nur wegen ihrer deutschen Namen demoliert wurden. So überschlägt sich der zügellose Haß, und Europa, das gerade jetzt allmählich aus der Psychose des Deutschenhasses zu erwachen scheint, sieht belustigt zu.

Für Deutschland ist die Linie, die es dem Prager Standal gegenüber einzunehmen hat, ohne weiteres gegeben. Machtpolitisch fehlen uns zurzeit noch die Mittel, unsern bedrängten Brüdern zu helfen und die Rechte der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei wirkungsvoll zu vertreten. Aber es steht in unserer Macht, auch die wirtschaftlichen Verbindungen mit der Tschechoslowakei nach Möglichkeit einzuschränken und insbesondere auf die ent-

behrlichen Genussmittel, die von dort eingeführt werden, zu verzichten. Es ist ein wenig erfreuliches Zeichen unseres noch immer schwach entwickelten Nationalgefühls, daß z. B. das tschechische Pilsener Bier bei uns in Deutschland sich einer Verbreitung erfreut, die unserer einheimischen Industrie zum Schaden gereicht. Mindestens hier sollten wir einsehen und jeder, der nicht in der Lage zu sein glaubt, auf tschechisches Bier zu verzichten, sollte sich sagen, daß er damit die gleichen Kräfte stärkt, die in Prag die Straßen durchtoben und das Deutschtum niederzubrüllen bemüht sind.

Wieder Ruhe in Prag

Prag, 27. Sept. In Prag herrschte heute wieder vollkommene Ruhe. Nur die zahlreichen Polizeiposten, die in der Nähe der Gebäude, die in den letzten Tagen von den Demonstranten bedroht waren, aufgestellt sind, und Polizeipatrouillen erinnern noch an die Ereignisse der Vortage. Die Blätter berichten über Kundgebungen in Budweis, Oltrau und Karlsbad. Diese Meldungen bewahren sich jedoch nicht.

Amsterdam, 27. Sept. Allgemeines Handelsblatt schreibt heute abend in einem Leitartikel, daß die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Prag wieder einmal in sehr unangenehmer Weise die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Verhältnis zwischen den Tschechen und der großen deutschen Minderheit in ihrem Lande gelenkt hätten. Für die zurzeit unter den breiten Volksmassen in der Tschechoslowakei herrschenden Mentalität sei es wohl bezeichnend, daß es den Nationalisten augenscheinlich so leicht gefallen sei, die Menge gegen die Deutschen aufzuheizen, obwohl der angebliche Anlaß hierzu, die Aufführung eines Films in deutscher Sprache doch wohl sehr geringfügig sei. Tatsächlich sei die Aufführung eines deutschen Films nur ein Vorwand gewesen. Eine derartige Bewegung stelle einen sehr heuristischen Vorgang dar. Sie stehe aber auch sicherlich im Gegensatz zu der Politik des Präsidenten Masaryk und der tschechoslowakischen Regierung, und man müsse die Erwartung aussprechen, daß die Unruhen von den Behörden so kräftig unterdrückt würden, daß sie baldigt der Vergangenhelt angehören.

Ein Artikel Hitlers in der Hearst-Presse

New York, 28. Sept. Die Sonntagblätter des Hearst-Konzerns veröffentlichen in sehr großer Aufmachung einen Artikel Adolf Hitlers, der mit den Worten beginnt: „Möge die Welt sich nicht täuschen, entweder wird Deutschland eine freie Nation oder es verzweifelt an der Zukunft und wird in die todenden Arme des Bolschewis-

Zum Kapitel: Bausparkassen

Von Dr. Th. Baldus, Aöln

Die nachstehenden Ausführungen knüpfen zum Teil an Verhältnisse an, wie sie in England bestehen, und betrachten das Bausparkassenwesen von Gesichtspunkten, die hier noch nicht erörtert wurden. Die Red.

In der „Aöln. Volksztg.“ schreibt Dr. Th. Baldus, Aöln:

Die Bausparkassen in Deutschland sind auf dem System aufgebaut, daß innerhalb einer Bausparkasse verschiedene Gruppen von Sparern zusammengefaßt und die innerhalb dieser Gruppen aufgebrauchten Spargelder nach einem bestimmten Zuteilungssystem verteilt werden; Grundsatz ist, daß ein Teil der Sparer vorweg aus den Sparmitteln der anderen Sparer ein Darlehen erhält, und daß dann diese anderen Sparer hypothekarisch gesichert werden und durch Rückzahlungen der „bevorzugten“ Sparer zu ihrem Gelde kommen.

Ein bewußt vereinfachtes Beispiel:

Eine Bausparkasse hat 100 Sparer derselben Gruppe. Jeder Sparer erstreckt 10 000 Mark, also die Sparer zusammen 1 000 000 Mark. Alle 100 Sparer sparen vor der ersten Zuteilung 50 Prozent, mithin zusammen 500 000 Mark, die Hälfte der Sparer bekommt jetzt die vereinbarte Summe,

also ihre eigenen Spargelder mit	250 000 Mark
und den Rest der Darlehen mit	250 000 Mark
	500 000 Mark

Die andere Hälfte der Sparer spart dann weiterhin 250 000 Mark und durch Tilgungen von Darlehen kommen noch 250 000 Mark herein. Dann erhält die andere Hälfte der Sparer: 500 000 Mark

Dabei ergibt sich, daß die bei der Zuteilung zuerst berücksichtigten Sparer keine Vorteile haben, wohl aber einige Nachteile (geringe oder gar keine Verzinsung, „Verwaltungskostenbeiträge“ oder ähnliche Kosten usw.); und daß sie bei individuellem Sparen weit mehr zusammengebracht haben würden. In der Praxis werden allerdings diese Nachteile (wenigstens vorläufig) noch teilweise beseitigt zu Lasten neuer Mitglieder, deren Gelder man zur Befriedigung früher eingetretener Sparer verwendet. Solches Verfahren ist aber zu verwerfen; im Interesse einer soliden Finanzgebarung muß man vielmehr unbe-

dingt fordern, daß jede Jahresgruppe für sich geschlossen bleibt.

Aber selbst wenn dies geschieht, bleibt — abgesehen von den langen Wartezeiten — für die letzten Sparer ein „Zufall“ bestehen. Dieser Zufall kann kapitalmäßig korrigiert sein oder nicht. Kapitalmäßig korrigiert ist er, wenn sich die Zuteilung (wie bei vielen Bausparkassen) nach der Höhe und der Dauer der Spareinlagen richtet; nicht korrigiert ist er; wenn einfach ausgelost wird. Im erst-erwähnten Falle bleibt deshalb der Zufall für den einzelnen Sparer bestehen; weil doch z. B. der Sparer in Aöln nicht weiß, ob in seiner Jahresgruppe etwa ein in Königsberg ansässiger Sparer ist, der ein oder zwei Tage früher eingezahlt hat und daher bei der Zuteilung vor ihm berücksichtigt wird. Falls man dies durch Veröffentlichung der Höhe und Jahrestage der Spareinlagen zu vermeiden trachtet, entwickelt sich ein Wettsparen, das die kleinen Sparer benachteiligen muß. Will man aber diese Benachteiligung der kleinen Sparer nicht, so bleibt der zweite Fall, die reine Lotterie. Auch hierbei können Ungerechtigkeiten dadurch entstehen, daß unter Umständen große Sparer übermäßig lange warten müssen.

Es ist natürlich leicht, sich von den Sparern, die gewissermaßen mit dem großen Los herausgekommen sind, ein — sicher ehelich gemintes — Lobschreiben anfertigen zu lassen und die Bilder der von diesen gebauten Häuser zu zeigen. Man frage aber einmal die anderen Sparer, die immer zurückbleiben. Ferner ist zur Beurteilung dieses Systems nicht so sehr die Summe der Auszahlungen interessant, als vielmehr das Verhältnis der Summe der Auszahlungen zu derjenigen der abgeschlossenen Bausparsummen. — Die Wartezeit für den letzten Sparer und infolgedessen auch die Härten bei der Zuteilung können aber gemildert werden, wenn fremdes Kapital hinzugenommen wird. Die Bausparkasse der Landesbank der Rheinprovinz hat ein System, wonach außer der Bausparsumme eine erste Hypothek gegeben wird. Die Finanzierung gemäß dem System dieser Bausparkasse lautet nach einem Beispiel: 12,5 v. H. dieser Bausparkasse lautet nach einem Beispiel: 12,5 v. H. fremde Hypothek (Spartasse oder Hauszinssteuer), 50 v. H. Bausparsumme. In dem Prospekt der Bausparkasse der Landesbank heißt es jedoch an anderer Stelle, daß 80 v. H. des gesamten Bau- und Bodenwertes beliehen werden; danach müßte ein Eigenkapital von nicht 12,5 v. H., sondern von 20 v. H. vor-

handen sein. Die Landesbank hat Bausparverträge mit einer Dauer von 9, 12, 15 und 18 Jahren. Es ist dabei interessant, daß im jeweils letzten Jahre der Spargruppe, also im 9., 12., 15. oder 18. Jahre, ihr Darlehen erhalten:

bei Gruppe 9 13,1 v. H. bei Gruppe 15 8,7 v. H.
bei Gruppe 12 10,3 v. H. bei Gruppe 18 7,7 v. H.

Die Bausparkasse der Württemberger (Gemeinschaft der Freunde, jetzt Ludwigsburg) gibt aus Bauspargeldern eine Beleihung bis zu 83,33 v. H. der Gestehungskosten. Bei einer Einzahlung von nur der Mindestsumme (jährlich 2 v. H. der Bausparsumme) ist die kürzeste Wartezeit 8 Jahre, die längste Wartezeit 29 Jahre. Diese Wartezeiten können durch raschere und größere Einzahlung von Spargeldern abgekürzt werden. Gerade hier ist also die Zuteilung kapitalmäßig korrigiert.

Die Bausparkasse „Das Heim“ (Krefeld) z. B. bemerkt nur, daß bei Neubauten das Bauspardarlehen durch erste Hypothek gesichert sein muß, sagt aber nichts darüber, mit wieviel Prozent der Gesamtkosten sie das Objekt beleihet. Bei Darlehen zur Tilgung von Hypotheken beleihet sie das Objekt mit 60 v. H. des zeitigen Verkehrswertes. Diese Bausparkasse sagt weiterhin über die Wartezeit nur, daß der Sparer im allgemeinen mit der Zuteilung rechnen kann, wenn seine Spareinlagen etwa 10 v. H. des gewünschten Darlehens ausmachen.

Sofern man bei einer neuen Schöpfung nicht nur zu den bestehenden Bausparkassen eine weitere hinzugründen, sondern versuchen will, bisherige Mängel zu vermeiden, so würde wohl vor allem folgendes Ziel zu erstreben sein: Der einzelne Bausparer muß mit der Gesellschaft einen individuellen Vertrag abschließen, wonach er unabhängig von der Spartätigkeit anderer Sparer und unabhängig vom Los und Zufall jeder Art nach einer bestimmten Wartezeit und nach Ausbringung einer bestimmten Sparsumme ein Darlehen erhält. Dabei fragt es sich allerdings, ob dieses Ziel überhaupt auf dem Wege einer Bausparkasse erreicht werden kann. Sicher ist, daß, wenn man die Wartezeit zu lange ausdehnen will, fremdes Geld mit hereingerommen werden muß, ähnlich wie bei jener Bausparkasse der Landesbank.

Wenn man das Ziel auf dem Wege einer Bausparkasse erstreben will, läßt sich die Finanzierung etwa wie folgt vorziehen: 20 v. H. eigene Mittel, 50 v. H. fremde Hypo-

mus getrieben. Das ist keine Phrase, keine Drohung, keine Prophezeiung, sondern eine Feststellung von Tatsachen. Die Verantwortung hierfür, so heißt es weiter, liegt bei den Staaten, die Deutschland unmögliche Friedensbedingungen und untragbare Lasten aufgezwingen hätten. Das Ergebnis der Reichstagswahl sei ein Signal für die nahe Empörung der deutschen Seele. Deutschland befindet sich in einem Fieberzustand und das Fieber werde zwangsläufig steigen. Der Versailler Vertrag stelle eine plumpe und ungeschickte Operation an einem Patienten dar, der überhäuft zusammengeklückt worden sei und nunmehr die gefährlichen Symptome einer Blutvergiftung zeige. Der Patient könne nur gerettet werden, wenn die Wunden wieder geöffnet und die eigentlichen Krankheitsursachen beseitigt würden. Das Volk habe den Glauben an Versprechungen und das Vertrauen zu den alten politischen Führern der Parteien verloren. Die Nationalsozialisten forderten die Revision des Versailler Vertrages und des Youngplans, die Rückgabe des polnischen Korridors und die Befreiung der Kriegsschuldfrage. Wenn Deutschland leiden müsse, dann sei es schon besser, daß es Leiden auf sich nehme, in dem es Nein sage. Die Qualen unter dem Ja erstreckten sich auf Generationen. Das Dulden unter einem Nein würde sicherlich kürzer sein.

Hitler kündigt weiter an, daß die Nationalsozialisten in den nächsten Monaten 70 000 Versammlungen einberufen würden, da sie über keine ausreichenden Presseorgane verfügten. Die Republikaner verfielen jetzt, das steigende Gefühl der Volksempörung zu unterdrücken, aber der Schlag, den sie bei den Wahlen erlitten hätten, sei nichts gegen den Schlag, den sie noch erleiden würden. Hitler gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß spätestens in 1 1/2 Jahren Neuwahlen stattfinden würden. Er erwartet dann einen weiteren ungeheuren Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten, so daß sie nicht gewaltsame Maßnahmen zu ergreifen brauchen, um die Kontrolle über die Regierung zu erringen. „Andere mögen Gewalt anwenden, um uns an der Regierungsübernahme zu verhindern. Wir denken an keinen Rutsch. Die Wahl hat uns den Weg zur Macht gewiesen.“ Hitler verwahrt sich dann weiter gegen den Vorwurf, Mißtrauen und Feindschaft zu sein. Der Nationalsozialismus habe nichts mit Marxismus zu tun, da er den Wert der Einzelpersonlichkeit anerkenne. Abschließend weist Hitler darauf hin, daß Europa sich jetzt in der schwersten Krise seiner Geschichte befinde.

Der Artikel schließt mit den Worten: „Ihr könnt Deutschland nicht zugrunde richten oder bolschewisieren und gleichzeitig glauben, daß das übrige Europa unversehrt bleibt. Mein Vertrauen zum deutschen Volke ist unbegrenzt, seine Freiheit mein Ziel.“

Neue Angriffe Hearsts gegen Frankreich

New York, 29. Sept. Hearst richtete am Sonntag in einer Rundfunkrede erneut scharfe Angriffe gegen Frankreich und ging dabei ausführlich auf die Vorgeschichte seiner Ausweisung aus Frankreich und die Veröffentlichung des Geheimpaktes zwischen England und Frankreich ein. Er bedauere, daß die Washingtoner Regierung kein Mitglied gezeigt und die Gültigkeit des amerikanischen Passes nicht verteidigt habe. Wenn Roosevelt oder Cleveland noch am Leben wären, dann wäre in diesem Falle weniger von Hearst als von der Unverletzlichkeit des amerikanischen Passes und den Rechten und der Freiheit der Amerikaner die Rede.

Die Hearstpresse, die bekanntlich gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund und in den Internationalen Schiedsgerichtshof ist, fordert in großartiger zogenen Leitartikeln zur Gründung eines nordamerikanischen Bundes auf, dem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Mexiko angehören müßten. Dieser Dreiecksbund würde das nordamerikanische Festland unbesiegt und für alle Zeiten frei und sicher machen.

Unhaltbare Diktaturen

London, 25. Sept. „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief des Oberleutnants Hutchinson, der seinerzeit der oberstelektionen Abstimmungskommission angehörte. Darin heißt es zu dem Artikel Lord Rothermers u. a.: „Lord Rothermere hat völlig recht in dem, was er über die deutsche Diktatur sagt. Es ist vollkommen klar, daß die jetzige Grenzlinie nicht von Dauer sein kann. Es ist

thel, 30 v. H. Bausparsumme. Wegen der fremden Hypothek muß der Kreis der Sparer geschlossen werden können, sobald nach dem Zuteilungssystem die verfügbaren Hypothekengelder erschöpft sind. Auszurechnen bleibt, bei welcher Wartezeit und bei welcher Mindestsparsumme dem Sparer ein Darlehen in der Höhe der Bausparsumme, fest und unabhängig von jedem Zufall, zugesagt werden kann, bzw. ob das überhaupt möglich ist. An und für sich wird man bei diesem System mit einer verhältnismäßig geringen Höchstwartezeit auskommen können, weil die Bausparsumme selbst nur 30 v. H. der Gesamtkosten des Eigenheims ausmacht und die auf dieser Grundlage zu erreichenden Sparbeiträge, absolut gesehen, gering sein werden. Vielleicht ist es möglich, folgende Alternativenbestimmung zu treffen:

Nach Einzahlung einer bestimmten Sparsumme und nach einer bestimmten Wartezeit ist die Gesellschaft zur Auszahlung des Darlehens verpflichtet; kann sie dieser Verpflichtung nicht nachkommen (etwa weil zu viele Sparer gleichzeitig die Bedingungen zur Auszahlung des Darlehens erfüllt haben, oder weil neue Mitglieder nicht aufgenommen werden konnten), so hat der Sparer das Recht, entweder Auszahlung der von ihm bisher eingebrachten Spargelder zu verlangen oder in ein ordentliches Zuteilungsverfahren einzubilligen. Dieses Zuteilungsverfahren würde dann dem Zuteilungsverfahren der bestehenden Bausparfassen ähneln. Das ganze System aber würde dem System der Bausparfassen der Landesbank ähnlich sein und von diesem sich vielleicht nur dadurch unterscheiden, daß es eine stärkere Bindung der Gesellschaft dem einzelnen Sparer gegenüber besitzen würde. Ob jedoch diese festere Bindung in irgendeiner Form möglich sein wird, muß erst eine genaue mathematische Rechnung zeigen.

Ein anderer Weg ist folgender: Man gründet nicht eine Bausparfasse in dem in Deutschland bisher üblichen Sinne, sondern ein Unternehmen mit nachstehenden Aufgaben:

ebenso klar, daß die eigentliche Gefahr für Polen und die westliche Zivilisation von Rußland kommt.

Einmütigkeit im Kabinett

Ab schluß der Beratungen
Berlin, 27. Sept. Die Beratungen des Reichskabinetts über ein Gesamtprogramm wurden am heutigen Samstag wie beabsichtigt, zu Ende geführt. Die mehrtägigen eingehenden Verhandlungen unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Lütther und des preussischen Finanzministers Dr. Höpfer-Aschhoff führten zu einmütigen Entschlüssen des Reichskabinetts. Auf Grund dieser Beschlüsse wird über Sonntag die technische Zusammenstellung des aus zahlreichen Einzelproblemen bestehenden Gesamtprogramms fertiggestellt werden. Eine abschließende Kabinettsitzung zur Verabschiedung der formulierten Vorschläge ist ab dann für Montagmorgen vorgesehen; eine öffentliche Verlautbarung der Reichsregierung über das Gesamtprogramm erfolgt im Laufe des Dienstag.

Vor Neuwahlen in Oesterreich

Wien, 27. Sept. Auf einer Vändertkonferenz der Großdeutschen Volkspartei wurde beschlossen, an einer Kabinettsbildung, bei der alle Faktoren beteiligt sind, die den Rücktritt Schöbers herbeigeführt haben, nicht mitzuwirken, eine Minderheitsregierung Vaugoin auch nicht zu unterstützen. Ein gleicher Beschluß wurde Vaugoin von den Landbündlern mitgeteilt. Man rechnet daher mit einer baldigen Auflösung des Nationalrats und Ausschreibung von Neuwahlen.

Strefemanns Grabdenkmal

Berlin, 26. Sept. Am Grabe Dr. Strefemanns auf dem Neustädtischen Friedhof wird zurzeit ein Grabdenkmal errichtet, das am 3. Oktober in Gegenwart von Vertretern des Reichskabinetts, des preussischen Kabinetts, des Reichstages, des Reichsrats, des Auswärtigen Amtes, der städtischen Körperschaften, der Deutschen Volkspartei und von Mitgliedern der Familie Strefemanns enthüllt werden wird. Die Gedenkrede wird Reichsinnenminister Dr. Wirth halten.

Die Enttäuschten

Deutsche Arbeiter und Techniker in Sowjetrußland

Aus Berlin wird gemeldet: In letzter Zeit ist für russische Bergbaubetriebe eine Anzahl deutscher Arbeiter angeworben worden, schätzungsweise ungefähr tausend Mann. Schon bald, nachdem sie in ihre neuen Arbeitsstätten gebracht worden waren, sind von diesen deutschen Arbeitern Klagen darüber in die Heimat gelangt, daß die ihnen bei der Anstellung gemachten Versprechen nicht gehalten würden. Technische Klagen sind auch sehr bald von den deutschen Technikern und Ingenieuren laut geworden, denen von der Berliner Agentur und dem Essener Vertreter der russischen Bergbauverwaltung bei Vertragsabschluss Zusicherungen gegeben wurden, auf deren Erfüllung sie nun vergeblich warten. Die Arbeiter konnten insbesondere feststellen, daß die ihnen zugesagten Ueberweisungen von Teilen ihres Lohnes nach Deutschland an die hier zurückgebliebenen Familien nicht erfolgten, und daß ihre Angehörigen in große Bedrängnis gerieten. Infolgedessen hat bereits ein größerer Teil der angeworbenen deutschen Arbeiter sich dazu entschlossen, nach der Heimat zurückzukehren. Sie stoßen allerdings dabei auf neue Schwierigkeiten. Man hat den Eindruck, daß die zuständigen Sowjetstellen offenbar von dem Gedanken ausgegangen sind, sie könnten die Arbeitslosigkeit in Deutschland ausnützen, um billige und willfähige Arbeitskräfte für die Hebung ihrer vernachlässigten Betriebe zu bekommen. Wenn den deutschen Arbeitern nicht nur die ihnen zugesicherte Entlohnung vorenthalten, sondern auch die Rückkehr in die Heimat erschwert werden sollte, so würde die deutsche Regierung wohl zu einem Schritt genötigt sein, der die deutsch-russischen Beziehungen zwar gewiß nicht günstig beeinflussen könnte, der aber im Interesse deutscher Staatsangehöriger eine einfache Pflicht wäre.

Bestepestemie in Nordchina

London, 27. Sept. „Times“ berichtet aus Peking, Nordchina steht vor der Gefahr einer ersten Bestepestemie, wenn nicht die chinesischen Behörden energische Maßnahmen ergreifen, um die Epidemie zu lokalisieren, die sich Berichten aus Missionsstationen zufolge jetzt rasch über ganz Nord-Schina ausbreitet. Die Pest, die als Lungenpest sowie auch

- Sammlung und Verwaltung von Spargeldern, die von als Respektanten für Eigenheime eingeschriebenen Sparern aufgebracht werden.
- Fester Abschluß mit diesen Sparern über Finanzierung des Baues nach Einzahlung einer bestimmten Sparsumme und Einzahlung einer bestimmten Wartezeit.
- Finanzierung des Baues mit etwa 50 v. H. aus fremden Hypotheken.
- Vertikale Beschäftigung; Bau von geschlossenen Siedlungen, Normung der Häuser in allen Teilen; weitere Ersparnisse durch Großabschlüsse beim Einkauf und, wenn irgend möglich, gleichzeitiger Bau von vielen Häusern.

Dieses System würde eine Verquickung darstellen zwischen dem Gedanken des kollektiven Sparens und dem Gedanken der englischen Wohnungsbau-Gesellschaften. Bei den Wohnungsbau-Gesellschaften in England erfolgt die Finanzierung in den meisten Fällen durch eigene Gelder der Gesellschaft und fremde Depositionen; der Besitzer des einzelnen Wohnhauses zahlt einen Betrag von 10-20 v. H. des Kaufpreises beim Abschluß des Vertrages und tilgt den Rest, nachdem er bereits das Haus bewohnt. Nach dem obigen Plan würden ebenfalls fremde Mittel herangezogen werden, aber nicht als Depositionen, sondern als fremdes Hypothekengeld; ferner würde Eigenkapital der Gesellschaft sehr erwünscht sein; außerdem müßte der Besitzer des Eigenheims auch mindestens über eigene Mittel von etwa 20 bis 25 v. H. der Gesamtkosten verfügen; die restliche Spame könnte dann durch Spartätigkeit bei der Gesellschaft gedeckt werden.

Dieses System hat gegenüber denjenigen aller Bausparfassen voraus, daß es eine Zuteilung überhaupt nicht kennt und somit auch keine Benachteiligten hat. Dabei würde das System der Landesbank, das wegen der (durch fremde Gelder) ermöglicht geringeren Wartezeit erträglicher gemacht ist, vor allem noch übertroffen durch die ganz erhebliche Verbilligung des Kollektivbaues. Gerade in diesem Punkt könnte der ärmere Deutsche von dem reicheren Engländer lernen. Dieser Umstand und ander-

als Deulenpest auftritt, hat ganze Dörfer ausgevollet. Die von Panik ergriffenen Einwohner fliehen aus der heimeligen Gegend und lassen die Dörfer veröden. Die Gefahr wird erhöht durch den Umstand, daß nicht ein einziges modernes Hospital in Nordchina existiert und kaum einen Arzt mit moderner Ausbildung.

Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet: Nachdem am Freitag in dem Prozeß gegen de Rosa wegen Attentats auf den italienischen Kronprinzen die Beweisaufnahme geschlossen worden war, wurde am Samstag das Urteil verkündet. De Rosa wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Lage in der Glasindustrie läßt sehr zu wünschen übrig. Der Absatz der Glaswaren ist recht schlecht und droht infolgedessen, da auch schon große Mengen Waren auf Vorrat liegen, immer größere Arbeitslosigkeit. Mit der Frage dieser Art ist beschäftigt sich eine Kommission von Vertretern der Syndikate der Glasarbeiter unter dem Vorsitz des Kabinettschefs des Arbeitsministers. Ein Vorschlag des Vorsitzenden wurde von den Arbeitgebern angenommen. Die Arbeitnehmer müssen noch Stellung dazu nehmen.

Belgien und Argentinien. Die neue Regierung in Argentinien wurde von Belgien anerkannt. Ebenso wurden die Beziehungen mit der neuen Regierung in Peru fortgesetzt.

Kleine politische Nachrichten.

München, 18. Sept. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern ist heute im Alter von 84 Jahren in München verstorben.

Hindenburg 83 Jahre! Am 2. Oktober sind 83 Jahre seit der Geburt unseres Reichspräsidenten verfloßen. Wie viele Männer in seinem Alter haben längst ihre Lebensarbeit weit hinter sich; Hindenburg steht noch mitten im Kreise der vielen Pflichten und Aufgaben, die sein verantwortungsvolles Amt erfordert. Wenn wir ihm recht von Herzen ein von Gesundheit und Lebensfreude reiches Lebensjahr wünschen, so dürfen sich diesem Wunsch alle vaterländisch gesinnten Deutschen gern anschließen.

Genf, 28. Sept. Der Völkerbundrat hat beschlossen, den Antrag der Deutschen Regierung auf Behandlung der Memelbescherde auf die Tagesordnung einer seiner nächsten Sitzungen zu setzen. Zum Berichterstatter wurde auf Vorschlag des Präsidenten der Delegierte Norwegens bestimmt.

Paris, 28. Sept. Wie aus Nancy gemeldet wird, sind in der vergangenen Nacht 27 000 Granaten in einem Munitionsdepot eines Tank-Regiments explodiert. Unweit von Lunville befinden sich fünf große Baracken, in denen die Munitionsvorräte des 508. Tank-Regiments, das in Lunville in Garnison liegt, untergebracht sind. Dort liegen etwa 140 000 3,7-Zentimeter-Granaten. Eine dieser Baracken explodierte mit 27 000 Granaten und 400 Maschinengewehrpatronenlasten. Soweit die ersten Feststellungen ergaben, soll es sich um eine böswillig verursachte Explosion handeln.

Das Scheitern der französisch-italienischen Verhandlungen wird nunmehr auch an zuständigen italienischer Stelle zugegeben.

Deutschlands größte Erdbölzonde

Hannover, 27. Sept. Auf dem Nordfeld bei Nienhagen in der Nähe von Hannover ist von der Gesellschaft, Elwerth Hannover, Deutschlands bisher größte Erdbölzonde erschlossen worden. Der Öl- und Gasantrieb an dieser Bohrung ist berart stark, daß trotz Abspernung der Sonde mit den besten technischen Mitteln sich das Öl in bedeutenden Mengen zwischen den Rohren durchquerselt. Es laufen regelmäßig täglich 16 Tonnen selbständig aus. Am ersten Tage wurden auf diese Weise rund 400 Tonnen ausgeworfen. Das ist eine Produktion, die bis dahin in Deutschland noch nicht erreicht wurde. Der Delaustausch dauert unvermindert an.

Vermischtes.

Die Verwandten Andrés haben sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß die gemeinsame Grabstätte für die drei Polarforscher in Stockholm errichtet wird.

Eine Steubenstraße in Bremerhaven. Zur Erinnerung an General Steuben hat der Bremer

seits die Gewisheit, die benötigten fremden Gelder auch zu erhalten und dafür keine weiteren Mißen oder Kosten aufwenden zu brauchen, dürften dem iekterwähnten System auch einen Vorzug gegenüber dem individuellen Sparen und dem individuellen Bauen geben.

200 Jahre Frankfurter „Hauptwache“

Das allen Besuchern Frankfurts bekannte und mitten in der Stadt auf einem großen freien Platz, dem Hauptkreuzpunkt der Straßenbahnen und des Verkehrs, gelegene, prächtige Gebäude der alten „Hauptwache“ feiert am 21. Sept. sein zweihundertjähriges Bestehen. Bis zum Einzug der Preußen unter General Vogel von Falkenstein im Jahre 1866 war in diesem früher „Corps de Garde“ genannten Gebäude die Hauptwache des eigenen kleinen Heeres der damals noch freien Reichs- und Kaiserkrönungsstadt Frankfurt untergebracht. Während der verschiedenen Kriege zwischen Deutschen und Franzosen und vor allem in der napoleonischen Zeit hat diese Hauptwache Kaiser, Könige Fürsten und Heerführer als hohe Gäste, angenehme und unangenehme, der Stadt gesehen. Die Hauptwache diente auch als Gefängnis für große und kleine Verbrecher sowie als Haftgebäude für ungehorsame Senatoren und Ratsherren zur Zeit des Regimes der alten freien Reichsstadt. Noch bis zum Dezember 1905 war das Gebäude Hauptwache der preussischen Garnison, die es dann an die Stadt zurückgab. Seitdem ist die Hauptwache ein stark besuchtes Café, das aber äußerlich seine schöne, historische Form beibehalten hat. Als 1920 die Franzosen auch einige Tage hindurch Frankfurt besetzten, wurde das Gebäude nochmals Hauptwache der fremden Soldateska, die sich durch eine völlig überflüssige Anallerei ihrer eingeborenen Truppen, wobei mehrere unschuldige Menschen umkamen, in Frankfurt a. M. einen bösen Namen machte. Es war der äußerste Punkt, der nach Osten zu von unseren ehemaligen Gegnern im Weltkriege besetzt wurde.

Senat beschlossen, einen Verteilungsweg „Steubenstraße“ zu

— Erfolg der Funfshau. Die „Große deutsche Rundfunkzeitung“ hat sich zu einem vollen Erfolg im Rundfunk ausgedient. Der aus dem In- und Ausland interessierte Publikum war des Vorjahres wurde beträchtlich überaus lebhaft und der billige Holztypen, sondern begehrt und neben dem Jährlichem Umfang als Käufer der Verkauf der erstmalig so befriedigend, daß der weite im Rahmen der nächsten Jahre

— Wie das G. Manche wertvollen Erfindungen zu danken, so die G. das Eisenbeton ist zufällig 100 Jahren lebte in G. Monier, der nach einem Unfällen der Witterung pflanzung zu erzeugen. G. Stachelbragt, füllte diese erhielt sehr stabile Steinfor Gedanken, seine Erfindung zuzuführen. Die ersten W. die Jahreswende 1823/24

— Von der Post der Reichspostverwaltung schon lange dem modernen weichen müssen. Das Au der Post einen schnellen Jahre 1924 hat sich die vierfache. Die Gesamtzahl post stieg von 4847 im Jahr Unter dem Kraftfahrzeugbes omnibusse. Die Zahl der mi hat sich seit 1924 verzehnf auf 86 Millionen im Jahr

— 5920 Wörter c. kurzem melbeten wir, daß auf eine Postkarte in 79 Schon bekommen wir ei wo ein Frauenburger au — im Jahre 1895 — au von Schiller schrieb: „Da nach dem Eisenhammer, Taucher, das Mädel aus Abstieg. Die Karte ist Auge leserlich. Der Sch auf eine Gebse das Vater

— Man n und wo erntet man in Australien, Island — im Februar Südbindien — im April Nordteil von Ägypten, Arabien — im Juni in Südsankreich, Rumänie Jugoslawien — im Juli Ungarn, in großen Te Staaten — im August und Kanada — im September Dänemark, Island, im 2 und Alaska sowie Schot — im November in Kor — im Dezember in Si man steht, gibt es fast Menschen nicht reiche F der Ernte der Feldfrüchte dann wurde wohl kein A nigt werden.

— Auch kleine wieder hört man, daß eine kleine Wunde nicht das im allgemeinen ann hinzu, die zumeist, wenn lukt eines Liebeswer fährlicher ist es noch, w

— (Der Vogel, der nährt.) Auf der Su prächtigsten und farben Pfau. Dieses Tier erloger Eric Mjöberg in F. A. Brodhaus-Verlag der Wildnis des trop Schilderungen aus Nie dungen und 1 Karte) Früchten des Urwaldes Fleisch der Argus-Pfe hohes Fieber, Kopfweh zen, Herzklappen und L drüsen des Halses.



Ein Beetho In der Geburtsstadt Lud herbüchigen Meister ein ge

gerollt. Die
der Heim-
berdig. Die
nicht ein
und kaum

am Freitag
Mats auf den
me geschlossen
teil verstanden.
urteilt.

rie läßt sehr
waren ist recht
n große Wende
Arbeitslosigkeit
igte sich eine
er Glasarbeiter
des Arbeits-
wurde von den
er müssen noch

neue Regie-
kannt. Ebenso
erung in Peru

ten.
arschall Prinz
84 Jahren in

2. Oktober sind
enten vrflossen.
kt ihre Lebens-
noch mitlen im
die sein ver-
ihm recht
sfreude reiches
n Wünsche alle
liegen.

hat beschlossen,
Behandlung der
ung einer seiner
terkälter wurde
erte Norwegens

gemeldet wird,
aten in einem
lobiert. Un-
ge Varacken, in
Regiments, das
acht sind. Dort
en. Eine dieser
und 400 Wä-
nen Feststellungen
schaste Explosion

nischen Verhand-
allenischer Stelle

unde
Nordfeld bei
von der Gwer-
her größte Erd-
Gasaustrieb an
Absperrung der
sch das Del in
en durchquert.
selbständig aus-
und 400 Tonnen
die bis dahin in
Der Delausfluß

jetzt damit ein-
brabfälle für die
wird.
remer haben
hat der Bremer

den Gelder auch
hen oder System
wählten System
diuellen Spaten

ptwache"
bekannte und
reien Platz, dem
d des Verkehrs,
Hauptwache" feiert
stehen. Bis zum
I von Falkenstein
corps de Garde"
s eigenen kleinen
Kaiserkrönungs-
der verschiedenen
n und vor allem
Hauptwache Kaiser,
Gäste, angenehme
Die Hauptwache
kleine Verbrecher
e Senatoren und
der alten freien
005 war das Ge-
sion, die es dann
Hauptwache ein
eine schöne, histo-
0 die Franzosen
ekten, wurde das
nden Soldateska,
mallerie ihrer ein-
huldige Menschen
n Namen machte.
en zu von unsere
rpt wurde.

Senat beschlossen, einen verkehrreichen Straßenzug in Bremer-
haven „Steubenstraße“ zu nennen.

**Erfolg der Funtausstellung und Phono-
schau.** Die „Große deutsche Funtausstellung und Phono-
schau Berlin 1930“ hat alle Erwartungen weit übertroffen
und sich zu einem vollen Erfolg für die Wirtschaft und den
Rundfunk ausgewirkt. Der Besuch durch die Händler und
aus dem In- und Ausland und durch das am Rundfunk
interessierte Publikum war sehr stark und die Besucherzahl
des Vorjahres wurde beträchtlich überschritten. Das Geschäft
in Rundfunkgerät, Zubehör und Einzelteilen aller Art war
überaus lebhaft und der Absatz unerwartet gut. Nicht nur
billige Volkstypen, sondern auch hochwertige Geräte waren
begehr, und neben dem Inland trat das Ausland in ver-
merktlichem Umfang als Käufer deutscher Apparate auf. Auch
der Verkauf der erstmalig angegliederten Phonoschau war
so befriedigend, daß der weitere Ausbau dieser Fachausstellung
im Rahmen der nächsten Funtausstellungen gesichert erscheint.

Wie das Eisenbeton erfunden wurde.
Manche wertvollen Erfindungen sind einem glücklichen Zu-
fall zu danken, so die Erfindung des Löschpapiers. Auch
das Eisenbeton ist „zufällig“ erfunden worden. Vor rund
100 Jahren lebte in St. Quentin ein Gärtner namens
Monier, der nach einem Mittel suchte, um die durch die
Unbilden der Witterung zerfallenen Röhren seiner Garten-
pflanzung zu ersetzen. Er formte sich große Röhren aus
Stacheldraht, füllte diese mit einer Zementmasse aus und
erhielt sehr stabile Steinformen. Das brachte ihn auf den
Gedanken, seine Erfindung als Eisenbeton dem Baumarkt
anzuführen. Die ersten Röhren aus Eisenbeton wurden um
die Jahreswende 1823/24 hergestellt.

Von der Postkutsche zum Postauto. Bei
der Reichspostverwaltung hat die altherwürdige Postkutsche
schon lange dem modernen Verkehrsmittel, dem Postauto
weichen müssen. Das Auto hat, wie überall, so auch bei
der Post einen schnellen Siegeszug angetreten. Seit dem
Jahre 1924 hat sich die Zahl der Kraftpostlinien fast ver-
vierfacht. Die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge der Reichs-
post liegt von 4847 im Jahre 1924 auf 10850 im Jahre 1929.
Unter dem Kraftfahrzeugbestand befinden sich heute 3770 Kraft-
omnibusse. Die Zahl der mit Kraftposten beförderten Personen
hat sich seit 1924 verzehnfacht. Sie ist von 8,5 Millionen
auf 86 Millionen im Jahre 1929 gestiegen.

5320 Wörter auf eine Postkarte. Vor
kurzem meldeten wir, daß es einem Westfalen gelungen sei,
auf eine Postkarte in 79 Zeilen 8587 Wörter zu schreiben.
Schon bekommen wir eine neue Meldung aus Ermland,
wo ein Frauenburger auf 152 Zeilen mit 5320 Wörtern
— im Jahre 1895 — auf eine Postkarte folgende Gedichte
von Schiller schrieb: Das Lied von der Glocke, der Gang
nach dem Eisenhammer, der Ring des Polykrates, der
Läufer, das Mädel aus der Fremde und des Sängers
Abschied. Die Karte ist noch gut erhalten und mit gutem
Auge lesbar. Der Schreiber hat es auch zuwege gebracht,
auf eine Karte das Vaterunser zu schreiben.

Wann und wo wird geerntet? Im Januar
erntet man in Australien, Chile, Argentinien und in Neu-
zealand — im Februar in Nordindien — im März in
Südbindien — im April in Persien, Syrien, Palästina, im
Nordteil von Ägypten, in Tunis, Alger, Marokko und
Arabien — im Juni in Spanien, Portugal, Kalifornien,
Südrussland, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und
Jugoslawien — im Juli in Nordfrankreich, Österreich,
Ungarn, in großen Teilen Russlands, den Vereinigten
Staaten — im August in Deutschland, Holland, Belgien
und Kanada — im September in Norwegen, Schweden,
Dänemark, Island, im Nordteil von USA, Kanada-Nord
und Alaska sowie Schottland — im Oktober in Sibirien
— im November in Korea, Borneo, Celebes und Sumatra
— im Dezember in Südafrika und Hinterindien. Wie
man sieht, gibt es fast keinen Monat im Jahre, der den
Menschen nicht reiche Früchte bringt. Würde man außer
der Ernte der Feldfrüchte auch noch die Obsterte einrechnen,
dann würde wohl kein Tag im Jahre nicht zur Ernte be-
nutzt werden.

Auch kleine Wunden beachten! Immer
wieder hört man, daß Menschen gekorben sind, weil sie
eine kleine Wunde nicht beachteten. Viel häufiger als man
das im allgemeinen annimmt, kommt dann Blutvergiftung
hinzu, die zumeist, wenn sie zu spät bemerkt wird, den Ver-
lust eines Gliedes oder gar den Tod zur Folge hat. Ge-
fährlicher ist es noch, wenn Wundstarrkrampf eintritt.

**(Der Vogel, der sich nur von giftigen Früchten
nährt.)** Auf der Sunda-Insel Borneo lebt einer der
prächtigsten und farbenschnösten Vögel der Erde, der Argus-
Pfau. Dieses Tier ernährt sich, wie der schwedische Zoo-
loge Eric Mjöberg in seinem Ende dieses Monats bei
F. A. Brockhaus-Leipzig erscheinenden neuen Buch „In
der Wildnis des tropischen Urwaldes, Abenteuer und
Schilderungen aus Niederländisch-Indien“ (mit 67 Abbil-
dungen und 1 Karte) mitteilt, ausschließlich von giftigen
Früchten des Urwaldes. Wer aus Unwissenheit vom
Fleisch der Argus-Pfauen isst, erkrankt schwer, bekommt
hohes Fieber, Kopfweh, Atembeschwerden, Gliederschmer-
zen, Herzklopfen und heftige Schmerzen in den Lymph-
drüsen des Halses.



Ein Beethoven-Monument für Bonn.

In der Geburtsstadt Ludwig von Beethovens will man dem un-
sterblichen Meister ein gewaltiges Denkmal in dreifacher Lebens-
größe errichten.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 30. September 1930.

Lustbarkeitssteuer

Infolge der neuen gesetzlichen Bestimmungen vom
4. Juli d. J. betreffend Lustbarkeitssteuer, folgendes zur
Kenntnis der Ball- und Konzertveranstalter.

Vom 1. September dieses Jahres ab, werden die ge-
legentlich veranstalteten Bälle in Form einer Pauschaltaxe
besteuert.

Unter gelegentliche Bälle verstehen sich solche, welche
auf Kirmees, Fastnacht, Weihnachts-, Neujahr oder bei
sonstigen Gelegenheiten veranstaltet werden; und nicht
diejenigen, welche dauernd oder regelmäßig stattfinden.

Diese Pauschaltaxe deckt die Einnahmen an Getränken,
Eintritts- und Tanzgeld und beträgt in den Gemeinden
unter 5000 Einwohnern:

50 Fr. wenn die Gesamtausgabe pro Person 6 Fr. nicht
übersteigt.

100 Fr. wenn die Gesamtausgabe pro Person 6 Fr. bis
einschl. 12 beträgt.

200 Fr. wenn die Gesamtausgabe 12 Fr. übersteigt.

Unter Gesamtausgabe verstehen sich alle Zahlungen,
die eine Person bei der Festlichkeit machen muß. Z. B.
4 Fr. Eintritt und ein Glas Bier zu 1,50 Fr. = 5,50 Fr.
Gesamtausgabe.

Jede Veranstaltung muß spätestens zwei Tage vorher
beim Staatssteuer-Einnehmer angemeldet, so auch die
Pauschaltaxe bezahlt sein. Der Saalbesitzer bzw. Wirt ist
für rechtzeitige Anmeldung und Zahlung verpflichtet. Die
Zahlungen werden auf das Postfachkonto des
Steueramtes St. Vith erbeten mit dem Erlauchen auf dem
Zahlkartenabschnitte genau anzugeben, wofür fragl. Zah-
lung erfolgt. Auch kann dies gleichzeitig als Anmeldung
erfolgen, wenn auf dem Zahlkartenabschnitte genaue An-
gaben gemacht sind über Tag und Stunde der Veranstal-
tung, Höhe des Eintrittsgeldes und der Getränke usw.
Diese Anmeldung muß vom Einzahler unterschrieben sein.

Für ein auf einen Sonntag fallendes Fest muß die
Einzahlung spätestens am Mittwoch vorher auf dem Post-
amt erfolgen.

Bei gelegentlichen Bällen (also nicht bei solchen, welche
dauernd oder regelmäßig veranstaltet werden) wo die
Pauschaltaxe Anwendung findet, sind die bisherigen von
der Finanzverwaltung vorgeschriebenen Eintritts- und
Tanzarten nicht mehr erforderlich.

Gleichzeitig wird zur Kenntnis gebracht, daß
laut § 4 des vorerwähnten Gesetzes alle Konzerte, Theater-
aufführungen, Musikdarbietungen usw., welche von Verei-
nen ohne Erwerbszweck gegeben werden und zum Ziel
haben, Kunst und Literatur zu fördern, gänzlich von der
Steuer befreit sind. Letztere Veranstaltungen bedürfen
jedoch der vorherigen Anmeldung.

Die Herren Wirte oder sonstige Festveranstalter werden
an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich
bei Nichtanmeldung oder bei falschen Angaben strafbar
machen.

* Eine wichtige Nachricht für Familien mit drei
und mehr Kindern bringen albelgische Zeitungen. Danach
haben Familien mit drei und mehr Kindern schon für 1930
Anrecht auf eine Ermäßigung der Gebäudesteuer um 7%
für jedes Kind, das am 1. Januar 1930 der Familie ange-
hört. (Höchstmaß der Ermäßigung 200 Franken pro Kind.)
Diese Ermäßigung gilt nur für das von der Familie be-
wohnte Haus. Die Schwerkrankenbeschädigten mit min-
destens 50% Invalidität erhalten auf Antrag 20% Er-
mäßigung. Beide Ermäßigungen können auf ein und den-
selben Steuerzahler Anwendung finden. Es ist erforderlich,
nachstehenden Antrag an den Steuereinsamler in Vüttich zu
stellen:

Herr Direktor!

Der Unterzeichnete (Name, Vorname, Beruf), wohnhaft
in... (Adresse), der... Kinder hatte, wovon noch
... Kinder am 1. Januar 1930 dem Haushalte ange-
hört, bittet gemäß Artikel 11 des Gesetzes vom 13. Juli
1930 um Ermäßigung der diesjährigen Grundsteuer für
das Haus... Straße Nr. ... in...

N.B. Wenn der Steuerzettel für 1930 die Reklamation
nicht berücksichtigt, kann man beim Bezahlen der Grund-
steuern für 1930 bei dem Steuereinsamler beantragen, daß
die Ermäßigung sofort in Abzug gebracht wird.

* Mich aelitag. Der 29. September führt zum
Gebächtnis an den Erzengel Michael den Namen „Michael-
tag“. Michael war schon im Alten Testament einer der
Schutzheiligen der Kinder Israels und auch im Neuen
Testament erscheint er als Erzengel, der als Besieger des
Teufels auftritt. Von der katholischen Kirche wurde er
als Streiter gegen den Satan mit dem Schwert übernom-
men und unter seinem Namen wurden auch die meisten
Kämpfe gegen das Heidentum geführt. Die Berge mit
den heidnischen Opferstätten wurden vielfach in Michaels-
berg umgetauft und an Stelle der heidnischen Götter-
säulen Michaelskirchen errichtet. Einer der Haupttitel
solcher Michaelskirchen war Bonifatius, der Apostel der
Deutschen. In einer alten Urkunde führt der Michaelstag
den Namen „St. Michaelstag zu dem Licht“, und zwar
wahrscheinlich deshalb, weil von diesem Tage an die Ar-
beiter bei Licht zu arbeiten anfangen. Das Landvolk hat
auch an den Michaelstag seine Wetterregeln geknüpft.
Man sagt u. a.: Regnet's sanft am Michaelstag, folgt ein
sanfter Winter nach“ oder „bringt St. Michael Regen,
kann man im Winter den Pelz anlegen“. Ferner sagt
man: „Auf nassen Michaelstag folgt ein nasser Herbst“
und „hat Michaels viel Eiheln, so liegt an Weihnachten
Schnee“.

* Zum Pfarrer von Rodt wurde ernannt der hochw.
Herr A. Hansen, zuletzt Rektor am Krankenhaus und
Assistent am Pensionat in Malmédy; er wird der Nachfolger
des hochw. Herrn Brellwih, der in sein früheres Wirkungs-
feld, nach Brasilien, zurück geht.

* Mondfinsternis. Am 7. Oktober tritt eine partielle
Mondfinsternis in Erscheinung, die in Australien, dem In-
dischen Ozean, Europa und Afrika zu beobachten sein wird.
Die Mitte der Finsternis fällt auf 8 Uhr 6 Minuten abends.
Wir werden jedoch nicht viel davon sehen.

Aus dem Vereinsleben

(Beiträge unter dieser Rubrik werden im Interesse der Vereine
kostenlos aufgenommen)

* Streichorchester. Von einem Musikfreunde
werden uns folgende Zeilen über das 7. Stiftungsfest des
Streichorchesters übergeben: Vor einem zahlreichen Pub-
likum konnte das Streichorchester sein in allen Teilen wohl-

gelungenes Programm abwickeln. Eröffnet wurde der
Abend durch eine Ansprache des Präsidenten Herrn Notar
Doutrelepoint. Mit Schneid gelangte das erste Musikstück
„Frühlingseinzug“ zu Gehör. Die langvolle „Rosa-
munde“, Ouvertüre von Schubert sowie die Zigeunersuite
von Coleride-Taylor sowie die große Kunst des
Orchesters. Besonders hervorgehoben zu werden verdient
das 2. Concerto für Cello des Herrn J. Lodomez. Mit
vollendeter Fingerfertigkeit beherrscht er sein Instrument.
Nach kurzer animierter Pause folgt sogleich der zweite
Teil des Programms, welcher eröffnet wurde durch Kete-
beps Intermezzo „In einem Klostergarten“, welches ge-
radezu vollendet vorgebracht wurde. Man fühlte sich in
ein stilles Kloster versetzt, in welchem ernste Mönche woh-
nen. Dieser Eindruck wurde verstärkt durch den An-
klang des Orchesters. Herr Dirigent M. Binot trug die
Konzertparaphrase über Verdis Oper „La Traviata“
sowie eine vom Vortragenden komponierte Elegie „Ein-
samkeit“, auf dem Flügel vor, welche ihm großen Beifall
eintrugen. Mit großer Geistesfrische gelangte die große Cal-
man-Phantasie zum Vortrag, welche uns zeigte, auf welch
hoher Kunststufe das hiesige Orchester steht. Die rhyth-
mischen Klänge des „Bohningermarsch“ führten uns dem
Ende des Konzertes zu, und leiteten über in einen fröh-
lichen, stimmungsvollen Ball. — Dem Streichorchester
unter seinem rührigen Präsidenten und Dirigenten wün-
schen wir auch fernerhin Erfolg in seinem Bemühen, uns
gute Musik zu vermitteln und veräumen nicht, an dieser
Stelle für den schönen Unterhaltungsabend unsern Dank
auszusprechen.

* Das Trommler- u. Pfeiferkorps St. Vith
feiert am 12. Okt. 1930 sein Stiftungsfest unter Mitwirkung
des Musikvereins „Eisellang“ in dem beliebten Rahmen
des Konzert, Theater und Ball. Der Verein hat sich be-
sondere Mühe gegeben um ein Volksstück: „Der Hölle von
Marokko entronnen“ einzustudieren und zum Vortrag zu
bringen. Der Inhalt dreht sich um zwei junge Deutsche,
die aus Uebermut dem Vaterlande den Rücken kehrten und
sich der Fremdenlegion zuwandten, wozu sie von Werbem
verlockt worden waren. Der erste Eindruck nach ihrer An-
kunft war so, daß sie sich sofort zur Flucht entschlossen,
da sie das Schlimmste befürchteten. Sie werden eingeholt,
setzen sich bei der Ergreifung zur Wehr und Remmers
verwundet einen Offizier, den böswärtigen Kapitän Lamartine;
er wird zum Tode verurteilt, während Berger 10 Jahre
Zwangsarbeit bekommt. Im Gefängnis werden sie schließlich
als ein Stück Vieh behandelt und vom Kapitän Lamartine
in der gemeinsten Weise gequält, so daß sich Remmers aus
Verzweiflung an ihm vergreift. Aus Rache dafür läßt
Lamartine die Exekution sofort vollziehen, wobei das ganze
Bataillon zugegen sein muß. Den Moment benutzt Berger,
um den Wärtler, der allein zurückblieb, zu übermächtigen und
mit noch einem Leidensgenossen zu fliehen. Die Flucht gel-
lingt, beide erreichen nach unendlichen Strapazen die Heimat.
Berger eilt in die Arme der Mutter und seiner Jugend-
freundin Anna, die seine Braut wird. — Das Theaterstück
zeigt in recht anschaulicher Weise, daß junge Leute sich nicht
leichtfertig zur Fremdenlegion werben lassen sollen.
Das Stück ist geeignet, nach dieser Richtung hin auflärend
zu wirken und man kann es als ein Verdienst um die Sache
betrachten, wenn ein Verein sich dieser Mühe unterzieht.
Dem Trommler- u. Pfeiferkorps wünschen wir ein volles
Haus und guten Erfolg.

Pfarr St. Vith

Heute, Mittwoch, beginnt um 7¹/₂ Uhr die Rosenkranz-
andacht in der Katharinentirche. Freitag ist Herz Jesu
Freitag und Fest der hl. Theresia vom Kinde Jesu.

Borromäusverein

Die Mitglieder, die eine Weihnachtsgabe bestellen wollen,
seien hiermit daran erinnert, daß sie ihren Wunschzettel bis
Sonntag, den 5. Oktober einreichen müssen! Auch werden
die Leser gebeten, sich zum Wechseln der Bücher an die fest-
gelegte Zeit halten zu wollen: Sonntags nach der Andacht,
also von etwa 3 bis 3¹/₂ Uhr.

Warum



den Großen Brockhaus

Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Hören Sie

Urteile der Besitzer

Der Große Brockhaus ist in Wahrheit ein Handbuch
alles Wissens, das ich mir in größerer Vollkommen-
heit nicht vorstellen kann.

P. W., Stadtspektor I. R., Hannover.

Ein fabelhaftes Werk, über das ich mich außeror-
dentlich freue, es macht viele Spezialbücher über-
flüssig. Mit ungeteilter Freude erwarte ich die ande-
ren Bände.

O. K., Journalist, Berlin.

Nicht unterlassen möchte ich es, dem Verlag meine
höchste Anerkennung für den „Großen Brockhaus“
auszusprechen. Er ist das interessanteste Buch, wel-
ches ich kenne. Auch die wundervollen Beilagen er-
werben sich das Interesse selbst von denen, welche
sonst nie ein Buch in die Hand nehmen.

A. G., Praktikant, Fortunastraße b. Köln.

Mehr darüber

sagt Ihnen die neue reichbebilderte Schrift „Mein
Freund Brockhaus“. Sie steht Ihnen kostenlos und
unverbindlich zur Verfügung. Wenden Sie sich noch
heute an eine Buchhandlung oder an

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Tüchtiger
Schmiedegeselle und
Schmiedelehrling
für sofort gesucht.
Lamb. Brandenburg,
Kalterherberg.

„Die Koralle“

Monatszeitschrift für alle
Freunde von Natur u. Technik
vorrätig in der Buchh. d. Bl.

XXXXXXXXXXXX

Ab Donnerstag

frische
Muscheln

Restaurant Jakobs

St. Vith, Hauptstr., Tel. 94

XXXXXXXXXXXX

Gemeinde Manderfeld

Submission

zum Neubau einer Bedürfnisanstalt, sowie zur Erneuerung von 2 Eingangstüren am Haupt- eingang der Schule in Manderfeld

Die Vergebung erfolgt in einem Lose. Die Angebote auf Stempelpapier geschrieben und an die Adresse des Herrn Bürgermeister von Manderfeld gerichtet müssen unter Einschreiben bis spätestens am 12. Oktober 1930 bei der Post aufgegeben sein.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 14. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, im Büro der Gemeindeverwaltung.

Pläne und Lastenheft können täglich auf dem Gemeindebüro in Manderfeld eingesehen werden.

Die Angebotsunterlagen können von der Gemeindeverwaltung Manderfeld und durch Herrn Architekten Schulzen in St. Vith bezogen werden zum Preise von 25 Fr. für das Lastenheft und Zeichnungen.

Nähere Auskunft erteilt der Architekt Herr W. Schulzen, St. Vith.

Manderfeld, den 20. September 1930.

Für das Bürgermeister- und Schöffenskollegium: Der Gemeindefretär: Grosjean. Der Bürgermeister: Theissen.

Königliches Athenäum u. Staatliche Mittelschule für Mädchen zu Malmedy Schuljahr 1930-31

Die Aufnahmeprüfungen werden am Dienstag, den 23. September um 8 Uhr stattfinden. Auf Grund der gemachten Erfahrungen wird den Eltern empfohlen, ihre Kinder die Studien möglichst früh beginnen zu lassen.

Neben dem auf Französisch erteilten Unterricht, bestehen für die unteren Jahrgänge auch Klassen mit deutscher Unterrichtssprache. Die Schüler aus den deutschsprachigen Ortschaften erhalten also den Unterricht in den meisten Fächern in ihrer Muttersprache.

Zahlreiche Freistellen u. Stipendien für minderbemittelte und tüchtige Schüler und Schülerinnen und für Kinder zahlreicher Familien. — Kriegswaisen und Söhne von Kriegsinvaliden zahlen auch kein Schulgeld.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Sie können auch schriftlich erfolgen. Die Leiter beider Anstalten sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunfterteilung gerne bereit. (Chateletplatz 750, Malmedy.) DER VORSTAND.

Das neue Kölner Diözesan Gebet- u. Gesangbuch mit u. ohne Noten neu eingetroffen in der Buchhandlung dieses Blattes

Holz-Verkauf

Am Mittwoch, den 15. Okt. 1930, nachmittags 3 Uhr,

wird die Stadtverwaltung Eupen im Rathaussaal nachfolgendes Holz auf dem Stock zum Selbstlieb des Käufers öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verlaufen.

Table with 3 columns: Lot number, Quantity, Price. Includes lots 1 through 8 with various wood types and prices.

Auskunft erteilt der Försterbrigadier Düssel in Eupen, Langestraße Nr. 1, der zur Bestätigung der Lose jeden Montag, Mittwoch und Freitag, um 1 Uhr nachmittags in seiner Wohnung zur Verfügung steht.

Eupen, den 23. September 1930. Der Stadtfretär: Luts. Der Bürgermeister: Zimmermann.

Allerbesten feingemahlener Düngerkalk ohne Schlacke. 12,50 Fr. weniger 4 Fr. pro Sack = 8,50 Fr. TH. MEURER, ST. VITH.

la. Petruser Saatroggen hat zu verkaufen. Gangolf Glose, St. Vith Biefendacherstraße.

Braves Dienstmädchen gegen guten Lohn gesucht. Familienanschluß. Rue Crapaurue 166, Berviers.

Für 1. Oktober oder später ein braves ordentliches Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Nähere Auskunft erteilt Frau Albert Supperz, St. Vith, Rosenhügel 7.

Schusterlehrling gesucht. Matthias Hob. Dubler.

Bruxelles-Pressing Reinigungs-Anstalt, Färberei. Reinen, Bügeln, Färben, Umwenden, Ausbesserung, Kunststopfen...

Prima Knochenmehl vorrätig bei Alfons Kinon, Malmedy Telefon 7.

Suche in St. Vith oder näherer Umgebung schöne 6-9 Zimmer Wohnung. Offerten an Reil, Postmeister, Raeren.

Für kath. Haushalt (1 Kind) braves Mädchen gesucht welches französisch spricht und ein wenig die Küche versteht.

Ein guterhaltener Kinderwagen (Marie Toril) billig abzugeben. Rosenhügel Nr. 10. 2-Zimmer-Wohnung in St. Vith zu mieten gesucht.

Neu eingetroffen für Allerheiligen. Große Auswahl in Grabkränzen wie: Perlkränze mit Bild unter Glas, Perlkränze u. Perlkreuze mit Filigranblumen...

Die häßliche Brigitte Hellmer Familienroman von Anny von Panhuys. 4. Fortsetzung. Bis jetzt hatte das Paar noch keine Witterung von ihren Frühpromenaden...

Wer hatte nur ähnliche Augen? Es fiel ihr nicht ein. Sie wollte sich erheben. „Bitte, mein Fräulein, darf ich fragen, ob Sie den Kreuzhof kennen?“

Frage beantworten, ich verlange damit doch nichts Böses von Ihnen. In Brigitte erwachte stichtiger Uebermut und auch eine Regung von Bitterkeit. Was war Besonderes von der Herrin vom Kreuzhof zu berichten?

Er scheint... Bezugspreis durch... abgeholt das Viertel... Ausland: viertel... Postfach-Konto: Br... Köln 833 78. Handel... Nr. 80... Bestellungen... Volks-Zeit... und -Agenturen... petition fortu... Adressen für ne... mitteilen zu wol... nen, soweit der... Die Zerkörn... und die Kriff... Dr. Pa... ersehnen der... Wirtschaft... Thema, in... ist, daß es... nach gibt, i... mögensent... nismus —... scher's bean... Das Privateigen... menschlichen Gesellsch... so mannt auch der... Wahrheit scheint un... Denn wohl in keine... Kampf gegen das P... teit und Planmäßigkeit... wart... Hat nicht der M... eigentum in ungeheu... Friedensdiktat von... Volksvermögen, der... Sanktions- und Rep... durch die Inflation... tums in den Besitz... zu Gunsten groß... Indem der Dames... Zahlungsbedingun... Leistungsfähigkeit... Proletarisierung des... nischen, landwirtscha... Hätte es angefi... Privateigentums ni... gebers sein müssen... vor gänzlichem Ver... notwendiger, als di... gend bedurfte. St... den Expropriations... fort. Durch die M... Reichsmark privater... Den Hypothekengle... genommen. Dafür... Hand durchschnittl... Form der Hauszins... im deutschen Haus... also 50 Milliarden... traglos und entzo... Verfügung. Wäh... tige Enteignung v... tische Deutschland... Prozent, bei den... Sparguthaben und... Prozent und sicher... eine Teilhaberschaft... dern bis zu 60 Pr... Diese Volksgewi... zu einer ersten C... Sie ist nicht zuletz... lage, die dadurch... den Mangel an B... langfristige Anlei... die Schwächung d... wachsende Arbeits... lichen Lasten ver... renden Folgen tra... nung. Sie wurde... und den Zutluß a... verschleiert. Seit... zeichner Deutschlan... erlegen, nehmen d... witterung deutsher... sang an... Es ist das Ver... Männer in der R... dent und Bervalt... der vermögensfei... halb den Blid für... Darum sehen sie a... Niederganges nid... sind außerstande... allein eine anhalt... der Enteignung d... der wirtschaftlicher... in der Wiederher...